

Nova Scotia, New Brunswick und Prince Edward Island

Freitag, der 4.6. – Halifax- Peggy`s Cove – Hubbard Beach (115km) ÜN: Hubbards Beach (P)

Wetter: gegen Mittag Auflockerung teilweise sonnig bis 15 °C , böiger Wind

Die schweren Regenwolken sind verzogen, aber bei unter 10°C ist es doch noch ziemlich kalt. Am Himmel sind aber ab und zu schon blaue Wolkenfetzen zu erkennen, was uns sehr optimistisch stimmt. Wir genießen im Airporthotel unser erstes „American Breakfast“ und stimmen uns bei Ham & Egg auf unseren Urlaub ein. Nach längerer Sucherei finden wir auch endlich die Telefonnummer von Ambassador und melden uns dort an. Die Station liegt in Bedford, ca., 15 Minuten vom Airport entfernt. Klaus, ein gebürtiger Holländer, arbeitet erst seit 2 Monaten hier in Halifax für Ambassador. Der Mittfünfziger ist momentan „Mädchen für alles“ , muss Telefondienst übernehmen, Autos waschen , Taxiunternehmen sein und nebenbei noch Ersatzteile bestellen. Trotz allem findet er noch Zeit, im See gegenüber sein „Mittagessen“ zu angeln. Auf dem Hof angekommen, sehen wir dort nur 3 nagelneue Wohnmobile und einige Trailer stehen. Es ist eben noch keine Hochsaison! Das Wetter wird zusehends besser, was sich auch in Klaus' Stimmung widerspiegelt. Offenbar haben wir den langersehnten Sommer mitgebracht. Die Übergabeprozedur geht dank deutscher Sprache und „Du“ sehr schnell vonstatten, so können wir schon nach 1 Stunde ausgestattet mit vielen guten Tipps den Hof verlassen.

Das 25 Fuß große Wohnmobil (mit 1550km bisher nur vom Werk nach Halifax gefahren) beeindruckt uns ob seiner Größe. Gleich beim Einkaufen im Atlantic Superstore benötigen wir zum Parken 2 Spuren! Hier bunkern wir erst mal die notwendigsten Lebensmittel. Nun kann die Reise „wirklich“ losgehen!

Dank der Straßenkarten und dem Infomaterial finden wir uns auf dem Straßenwirrwarr in den Vororten von Halifax recht gut zurecht. Ziel des Tages ist Peggy`s Cove. Am frühen Nachmittag erreichen wir diesen malerischen Ort. Da das Wetter sich nun mit strahlend blauem Himmel präsentiert und es ca. 22°C sind, wirkt die Szenerie dort wie aus dem Bilderbuch. Bunte



Fischerhäuschen in einer fotogenen Landschaft, dazu ein Leuchtturm und das Meer- wir sind wahrlich beeindruckt! Im Postamt direkt im Leuchtturm kaufen wir eine Ansichtskarte und lassen sie mit dem historischen Datum vom 04.06.2004 abstempeln. Kurz hinter Peggy`s Cove Richtung Norden halten wir noch am SWISSAIR Memorial, welches an den Absturz der SR 111 im Jahre 1998 erinnert, als hier eine MD 11 mit 259 Passagieren ins Meer stürzte.

Inzwischen haben wir uns mit der Länge unseres Schneckenhauses angefreundet, auch das Rangieren und Rückwärtsfahren klappt ganz gut. Auch Tanken macht hier noch richtig Spaß, der Liter kostet 96,6 Cent - was verglichen mit Deutschland sehr preiswert ist.

Unser heutiges Tagesziel heißt Hubbard Beach. Es ist zwar ein etwas teurerer, dafür aber sehr schön gelegener und ausgestatteter Campingplatz. Auch viele Dauercamper sind hier zu Hause, von denen wir mit einem freundlichen „Hello“ begrüßt werden. Direkter Strandzugang und prima Stellplätze rechtfertigen den Preis von 34 CAD. Traditionsgemäß führt der Rundgang zum Strand, aber zum Baden ist es eindeutig zu kalt...Im übrigen scheint die Zeit und Vegetation hier ca. 6 Wochen hinter der in Deutschland zurückzuliegen, das heißt, es ist wettermäßig die Zeit nach Ostern!

Peggys Cove

Samstag, den 5.6. Hubbard Beach – Mahone Bay – Lunenburg – Kejimkujik NP (156km)

Wetter: sonnig, warm bis 25°C , windstill

ÜN : Jeremys Bay Kejimkujik NP (Ö)

Frisch gestärkt mit einem „fast“ amerikanischen Frühstück geht es in den neuen Tag. Beinahe wäre mein Glauben an die unendliche Ehrlichkeit auf nordamerikanischen Campingplätzen in den Grundfesten erschüttert worden. In der Nacht bin ich durch ein intensives Rütteln aus Richtung Tür munter geworden. Einbrecher??? Gott sei Dank stellte sich am Frühstückstisch heraus, dass wir in unserem Drang nach frischer Luft nur die Lüftungsklappen offen gelassen hatten, welche im Wind hin und her flatterte. Also Gefahr gebannt und Glauben gerettet!

Bei Postkartenwetter fahren wir auf dem Highway 3 West Richtung Mahone Bay immer entlang der pittoresken Küste Nova Scotias. Leider bieten sich an den Sehenswürdigkeiten viel zu wenig



Parkmöglichkeiten für unser Wohnmobil. Das Problem ist zumindest auf den Scenic Drives in Alberta oder British Columbia besser gelöst.

Mahone Bay mit seinen 3 Kirchen ist wirkt fast ein bisschen wie gemalt bei diesem Postkartenwetter. Hier gibt es sogar einen Stellplatz, um die Aussicht zu genießen und zu fotografieren. Auch ein Rundgang durch die Ortschaft ist sicherlich empfehlenswert, da wir unser Wohnmobil nicht „loswerden“, müssen wir notgedrungen darauf verzichten !

Lunenbug heißt das erste Etappenziel. Wie gemalt liegt dieser Ort in der Bay, der als UNESCO Welterbe anerkannt wurde.

Im örtlichen Visitorcenter , welches auf dem Berg am Campingplatz liegt, verschaffen wir uns einen Überblick und einen Stadtplan. Achtung übrigens bei der Rückfahrt! Die steilen Straßen a'la San Francisco sind für Wohnmobile dieser Größenordnung nicht sonderlich geeignet.

Trotz Wochenende und Kaiserwetter ist es sehr ruhig im Ort (eben Vorsaison!), aber das ist uns ganz recht- so brauchen wir nicht drängeln und hätten sogar einen Parkplatz am Hafen kriegen können. Wir haben Glück, gerade läuft die „Bluenose 2“ ein , eine sehr schöne Nachbildung des vor über 100 Jahren schnellsten Segelschiffes der Welt. Vom Hafen aus oder noch besser von See aus hat man einen Schönen Blick auf die restaurierte Altstadt mit ihren farbenfrohen roten Lager und Fischerhäuser. Um im Keji- Nationalpark etwas mehr Zeit zu haben, nehmen wir die kürzeste Verbindung dahin in Angriff. Zuerst geht es auf der 3 bis Bridgewater . Die Landschaft wechselt jetzt in Laub- und Mischwald über. Fast nahtlos liegen die Ortschaften beieinander. Je weiter wir in das Landesinnere kommen, um so mehr scheint sich der Sommer durchzusetzen. Bäume und Sträucher, die an der Küste noch kahl waren, haben hier schon ausgetrieben und alles scheint auf einmal wieder 3-4 Wochen weiter zu sein. Auf der 325 Nord wird es dann holprig. Für deutsche (nicht aber ostdeutsche !) Fahrer ist diese „Straße“ schon fast eine Zumutung – besonders für Wohnmoblfahrer. Da gerät der Hausrat auch bei vorsichtiger Fahrweise ganz schön durcheinander. Hinter uns bilden sich so natürlich immer mal Schlangen, aber in Kanada wird deswegen niemand unruhig!

Auf der 308 Nord bewältigen wir bei nunmehr wieder besseren Straßenverhältnissen die letzten 25km des heutigen Tages. So durchgeschüttelt kommen wir zum Haupteingang des Keji Nationalparks im Süden von Nova Scotia. Einen kurzen Informationsstop legen wir im Visitorcenter ein. Wir bezahlen für Übernachtung, Parkeintritt und Feuerholz insgesamt 34 CAD. Die Einfahrt zum Stellplatz kann nur in Teamwork gemeistert werden. Halbschatten und sehr schmal- da müssen 25 Fuß erst mal jongliert werden. Schon beim Aussteigen „begrüßen“ uns die kleinen Black Flies auf ihre „nette Art“ und wir haben den Insektenschutz vergessen!! Wer war denn dafür verantwortlich???

Aber zum Glück haben nette Nachbarn mit uns Erbarmen und schenken uns ein halbes Fläschchen Muskol - gerettet!! Selten haben wir uns so über eine nette Geste gefreut.

Sonntag, den 6.6.04 Keji NP- Digby (Ferry)- St.John NB (106 km)

Wetter: fast wolkenlos, trocken, Superwetter!!

ÜN : St.John Rockwood Park (P)

Mit strahlendem Sonnenschein beginnt auch der 3.Tag in Kanada. Nach der Abendattacke der „Bugs“ (schwarze Fliegen) findet auch das Frühstück im Wageninneren statt. Zuvor noch die Erkenntnis, dass man auf den Campingplätzen in den Nationalparks wohl keine Frühaufsteher kennt, denn die Morgendusche am Waschraum musste wegen Reinigungsarbeiten im Sanitärgebäude auf nach 9 Uhr verschoben werden! Da die Tagesetappe bis zum Hafen nach Digby nicht allzu weit ist , bleibt für Wanderungen im Keji NP genügend Zeit. So fahren wir bis zum Wanderweg am Mercey River, den Mills Falls. Der dortige 3,5 km lange Rundweg lässt sich leicht bewältigen. Allerdings sehen wir nicht eine der erhofften Schildkröten, für die der Mercey River so bekannt ist!

Eine gute Stunde sind wir im Wald unterwegs und stellen uns immer wieder vor, wie schön es doch hier zur Laubfärbung sein muß!!

Auf dem Weg zum Parkausgang sehen wir doch noch etwas von der Fauna des Keji NPs. Ein Reh und ein junges Stacheltier, welches vor uns auf den Baum flüchtet, kreuzen unseren Weg. Damit war's aber auch schon genug von der Herrlichkeit der hiesigen Tierwelt!

Nach Norden führt uns die 8 weiterhin an zahllosen versprengten Anwesen vorbei.

Die Straße wird mitunter wieder zur wahren Rumpelstrecke.

Bei Anapolis verlieren wir bei einer Umleitung die Orientierung und landen auf der Straße, die direkt nach Digby führt. So verkneifen wir uns den U-Turn und verzichten auf den geplanten Besuch des Museumsdorfes Port Royal.



In Digby angekommen, merken wir, dass die große Freiheit „Ladenschluß“ auch ihre Grenzen hat. Denn hier haben nur das Gartencenter und 2 der 6 Andenkenläden geöffnet. Privat geht hier wohl doch noch vor Katastrophe. Digby macht um diese Jahreszeit somit irgendwie den Eindruck „zwischen Baum und Borke“ - Touristen ja, aber nicht genügend, um davon leben zu können!!

Der Weg zur Fähre nach St.John /New Brunswick ist gut ausgeschildert und liegt am Ende der 303 North.

Wir löhnen 170.-CAD für die 3-stündige Überfahrt auf der stolzen „Princess of Acadia“. Wobei die Princess eher aus einer verarmten Adelsfamilie zu stammen scheint. Das betagte Schiff konnte uns trotz laufender Maler- und Verschönerungsarbeiten nicht in die richtig „Cruisestimmung“ versetzen, die wir uns vielleicht erträumt haben. Aber, sie hat uns sicher ans Ziel gebracht!

Der Campingplatz Rockwood in St.John ist nur 15 Minuten vom Fährhafen entfernt und somit der nächste- so steuern wir ihn an. Er hat zwar den Charme eines „Ambosses“, praktisch und fertig, mit 24 CAD/Full Service ist er aber preislich im erträglichen Bereich.

Montag, der 7.6. St.John- St. Martin- Sussex- Fundy-NP (212 km)

Wetter: 15°C bedeckt, leichter Nieselregen, etwas neblig

ÜN : Chigneto Nord

So konnte es ja mit dem schönen Wetter auf die Dauer nicht weitergehen, das hätte ja allen Vorhersagen widersprochen und wäre zuviel des Guten! So jedenfalls kommt der Regen am Morgen nicht überraschend, aber etwas Schade ist es trotzdem. So planen wir für den Vormittag Shoppen in trockenen Malls ein ! Zuerst geht's aber noch zu den Reversing Falls in St.John's. Sie sind am Übergang des St.John's River in die Bay of Fundy gelegen. Bei Flut wird diese „Schleuse“ auf natürliche Weise geflutet und man kann für kurze Zeit den Weg vom Meer mit dem Boot zurücklegen. Pfliffige Leute haben diesen Vorteil erkannt und bieten hier als Attraktion Jetboat-Touren an. Das Straßenwirrwarr von St.John's erinnert ein wenig an wesentlich größere Städte Nordamerikas. So geht es kreuz und quer, über und unter Brücken den Zeichen und Nummern entlang und wir kommen sogar ohne U-Turns an unser Ziel : dem Market Place von St. John's. Das neugebaute Shopping und Convention Centre wirkt am Montag gegen 11 Uhr etwas verloren. Außerdem ist auch die Bezeichnung „Mall“ etwas hochgestapelt. Nett, großzügig und sauber- aber nicht umwerfend. Es beinhaltet nebst dem New Brunswick Museum, eine Bücherei, Fitnessstudios und Arztpraxen. Verbunden ist der Market Square mit der City Hall und dem „richtigen alten“ Markt. Hier gibt es wirklich noch so etwas wie Markttreiben. Es gibt hier frische Seafood- Waren, Obst, Gemüse Fleisch sowie die üblichen Souvenirs. Das St.John's anders ist als andere nordamerikanische Städte merken wir bei der Ausfahrt aus der Stadt. Im festen Glauben, in der Peripherie auf ein Shoppingcenter zum Auffüllen unseres Kühlschranks zu treffen, fahren wir auf dem Highway 1 Richtung Norden. Doch da tut sich rechts und links überhaupt nichts. So fällt das Shoppen und Mittagessen für's erste aus. Am Exit 137 biegen wir auf die 111 und fahren auf der Coastal Route, vorbei am Flughafen bis zu dem kleinen Fischerort St. Martin. Die Route führt durch Niemandsland, vorbei an einsamen Gehöften und Häusern- wo man sich ständig die Frage stellt: Was treibt diese Menschen bzw. Familien dazu, in dieser Einöde zu leben und womit verdienen sie ihren Lebensunterhalt????

In St. Martin folgen wir der Ausschilderung in Richtung Fundy Bay Coastal Drive, einer 11 km langen „slow“ Straße mit reichlichen Ausblicken auf die gleichnamige Bucht. Leider verdirbt uns das Wetter die Sicht, so dass wir uns zu einem Spaziergang entschließen. Wir wandern zur einzigen begehbaren Strandstelle des Drives. Zwar sind die ausgewiesenen „Flowerpots“ noch nirgendwo zusehen, aber die Ebbe entschädigt uns dafür mit einem Zugang zu Strandabschnitten. Hier gibt es unzählige große



und kleine Steine, die alle rund und oval abgeschliffen sind. Ein Paradies für Steinesammler. Auch uns fällt die Auswahl schwer !

Die Strecke von St.Martins nach Sussex verläuft ebenfalls unspektakulär. In Sussex bunkern wir noch mal Benzin und Lebensmittel. Atlantic Store heißt auch hier der Platzhirsch unter den Anbietern.

Nach gut 20km verlassen wir an Exit 211 den Highway in Richtung Fundy Bay Nationalpark- unserem Tagesziel. Die Road 114 ist genauso schlecht und holprig wie die bisherigen Bay Way -Straßen der Tour. Trotzdem geht es zügig und ohne Gegenverkehr zum Parkeingang. Leider ist der Campground in der Generalüberholung und wir quartieren uns ein Stückchen weiter in Chigneteo Campground ein. Einer schöner Platz im Wald ca.5 km von Alma entfernt. Die 31 CAD (inkl.11 CAD Parkeintritt) sind ok. Auch wenn Wasser und Strom heute mal fehlen.

Dienstag, den 8.6 Fundy Bay NP – Alma- Hopewell Rocks- Moncton- Cape Pele (137 km)

Wetter: bedeckt bei 15°C, mittags kommt die Sonne durch, abends wieder Wolken- aber trocken

ÜN : Cape Pele (P)

Wir erwachen bei bedecktem Himmel und beschließen, der Wettervorhersage zu vertrauen, die für die zweite Tageshälfte Besserung verspricht. Alma, die einzige Ortschaft im Park, wirkt um diese Zeit noch sehr verschlafen. Die Ebbe, die zu dieser Zeit ihren Höhepunkt zu haben scheint, hinterlässt im Hafen pittoreske Bilder. Die riesigen Gezeitenunterschiede haben die Schiffe ca.5– 6 m in die Tiefe befördert. Das Meer hat sich auf weite Sicht zurückgezogen. Ein Touristenbus und 2 Wohnmobile belagern den Stadtkern von Alma .Schnell ein paar Fotos vom Hafen und der Ebbe, Kaffee und ein paar Souvenirs, dann geht's weiter! So auch bei uns. Alma scheint schon bessere Tage gesehen zu haben als heutigen. Zahlreiche verlassene und zum Verkauf angebotene Häuser scheinen zu belegen, dass das große Geschäft hier nicht zu machen ist. Zu viele Orte konkurrieren hier um die Gunst der wenigen Touristen. Den Abstecher nach Cape Enrage, einem Outdoorparadis brechen wir nach kurzer Fahrt ab. Als wir nämlich am Abzweig kurz hinter Alma das Gefälle und die zu erwartenden Straßenbedingungen sehen. Nichts für unser Wohnmobil! Wenn schon die Haupt Scenic Drives in einem teilweise schlechten Zustand sind, wie sollen da erst die Nebenstraßen aussehen??

So folgen wir der Hauptstraße und sind auch schon bald in der Hopewell Region. Ca. 10km vor dem fast wichtigsten Naturereignis New Brunswicks beginnen die Straßen plötzlich besser zu werden.

Hopewell Rocks mit seinen durch die Tiden ausgespülten Sandsteinfelsen ist wohl so etwas wie das Wahrzeichen von N.B. und ein wichtiger „Moneymaker“. Es erwarten uns ein riesiger Parkplatz, 3 Kassen, 2 Cafeterias, Giftshops, Shops, WC-s. Alles großzügig und vom Feinsten.

Eintritt dafür: stolze 7 CAD für Erw. und 5 CAD für Kinder. Na ja, Augen zu und durch. Schilder erleichtern uns die Orientierung und breite, gepflegte Wege das Laufen. Man kann sich auch per Golfcar auf die untere Plattform bringen lassen.

Wir aber nehmen die Strecke per Pedes in Angriff. Nun stehen wir an der großen, eisernen Treppe, die hinab führt auf den Meeresboden, der 2xtäglich sichtbar und zu begehen ist. Heute von 9-14 Uhr ! Eine Uhr signalisiert, bis wann der Wattwanderer zurücksein muß. Daß niemand verloren geht oder sich in Gefahr begibt, dafür sorgen zahlreiche Ranger. Bereitwillig geben sie Auskunft über alles. Leider gibt es hier nicht einen einzigen Stein wie in St. Martin. Nur viel braunen Schlamm. Plötzlich wie von Geisterhand verziehen sich die Wolken und die Sonne kommt hervor.



Bis Moncton ist sie unser Begleiter und sorgt für gute Stimmung an Bord! Die Fahrt nach Moncton führt an überwiegend Farmland vorbei, dabei wechseln die verschiedenen Anwesen rasch. Eben noch ein gepflegtes, kleines Grundstück mit tollem Haus, Hof und Garten, dann wieder halb verfallen mit Müll und gebrauchten Autos vollgestellte Grundstücke. Die Kluft zwischen „gut auskommen“ (reich ist man hier sicher nicht) und „gerade so auskommen“ liegt zumindest geografisch nah beieinander. In Moncton versuchen wir der 106 und dann der 15 zu folgen. Den Wasserpark am Magnetic Hill sparen wir uns angesichts der nicht gerade sommerlichen Temperaturen. Lieber an die Küste als in der Stadt – ist unsere Devise. Die Verfolgung der 106 geht bis ins Zentrum gut, dann nehmen wir das Höhenschild von „only 3,3m“ wahr und befinden uns fast in einer „Einbahn“ – Hauptstrasse ! Was soll's- Blinker nach links setzen, wo die einzige Ausweichmöglichkeit besteht, auch wenn eine Trennlinie und diverse Verkehrszeichen uns eigentlich etwas anderes vorschreiben. RV Fahrer dürfen das – zumindest in Notsituationen. Auch hier wieder kein Hupen oder wildes Gestikulieren. Die 106 führt uns direkt zur Champlain Mall, der wohl größten von Monton. Hier ist alles und nichts zu Hause - es ist zum Verlaufen gross - und kann mit jeder Großstadt konkurrieren. Nach gut anderthalb Stunden geht es dann mit gerupfter Kreditkarte und neuen Jeans weiter. Unser Tagesziel ist Cape Pele', was aber mit Brasiliens Fußballidol nichts außer dem Namen gemeinsam hat. Auf dem Campingplatz merken wir, dass wir in Akadien sind. Englisch ist hier nur im Untertitel oder als Ergänzung erhältlich. Offenbar scheinen die Herbergsleute verweist, denn ein Schild heißt uns willkommen und uns selber zu bedienen. Man werde uns am Abend besuchen, nun denn! Wir haben einen schönen Rasenstellplatz in der 2.Reihe. Außer uns und einigen Dauercampers ist niemand weiter da.

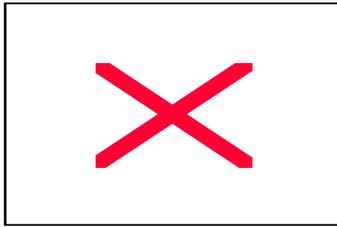
Mittwoch 09.06. Cape Pele –Confed. Bridge – Summerville – Cavendish (166 km)

Sonnig, teilweise bewölkt, 27-30 °C , mittags schwülwarm

ÜN : Cavendish PEI NP (Ö)

Die Strecke von Cape Pele bis zur Confederation Bridge geht auf ausgebauter Strecke ziemlich flott

voran. Gute 90 km/h macht unser RV auf der Strecke problemlos. Genauso wie übrigens ein Truck mit einem Trailerhome im Schlepptau hinter uns. Vor der Brücke , mit 12.8 km Kanadas längste Brücke,



ein kurzer Stopp für Fotos und Kaffee Entsorgung. Das Brückenende in PEI liegt allerdings im Frühnebel, so daß die Brücke im nirgendwo des Meers zu enden scheint. Bei Borden-Carlton betreten wir dann den roten Boden von PEI. Schon die ersten Km machen klar, hier ist kein Platz für Hektik und Streß. Hier geht alles irgendwie familiär und gelassen zu. Natürlich springt die rote, kupferhaltige Erde einem sofort ins Auge. Sie wird uns auf den frisch gepflügten Kartoffeläckern, Wegen und Uferböschungen immer wieder begegnen. Das PEI

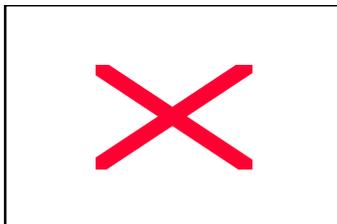
Kartoffelhochburg ist, sieht man spätestens kurz hinter Albany, wo Mc Cain, der Kartoffelverarbeiter, eine riesige Fabrik betreibt. Wir folgen weiter der 1A, die uns zur zweitgrößten Stadt PEI `s nach Summerside an der Bedeque Bay bringt. Ein hübsches kleines Städtchen mit einer schönen Hafepromenade, welches sich gerade den letzten Vorbereitungen für den Touristenansturm ab Juli widmet. Zahlreiche Souvenirläden werden noch mal frisch gestrichen, letzte Souvenirs in den Läden einsortiert und die Rasenanlagen noch einmal runderneuert. Mit Kaffee von Tim Hortons geht es weiter zum Tagesziel nach Cavendish. Wir folgen dabei der 6 Richtung East und stellen erfreut fest, das dies einfacher ist als auf der Karte verzeichnet. Cavendish ist wohl für PEI so etwas , wie das Atlantic City für New Jersey und Niagara Falls für Ontario. Jedenfalls in den Monaten Juli bis September. Hier ist im Sommer neben Baden vor allem Entertainment und Rummel angesagt. Aber eben nur ab Juli bis Labour Day. Auch am wichtigsten Haus in Cavendish –dem House of Anne of Green Gables- wird noch fleißig gewerkelt. Arbeiter versuchen dem Ganzen einen neuen Anstrich zu geben. Trotzdem kommen wir uns ein wenig vor, wie in der Zeit vor 120 Jahren. Liebevoll und detailgetreu wurde hier vieles nachgebaut. Hier treffen wir auch das erste Mal auf mehr als 10 Touristen auf einmal, als eine Reisegruppe mit ihrem Bus anlegt. Angesicht der Temperaturen von gut 30°C und schwül warmen Wetters, zieht es uns doch a n den Strand zum Campingplatz. Ein schöner Drive-through Platz unweit des Strandes wird von uns in Beschlag genommen. Aber wie schon an den Tagen zuvor machen einen die Mücken wieder das Leben schwer. Ein herrlicher langer breiter und vor allem menschenleerer Sandstrand mit Dünen lädt zum Verweilen förmlich ein. Trotz der „frostigen“ Temperaturen von knapp über 10°C wagen wir den Freibadestart 2004. „Crazy stupid Germans“ werden sich wohl die wenigen Touristen gedacht, haben die am Strand spazieren waren.

Donnerstag 10.06.04 Cavendish – Charlottetown – St.Peter – East Point – Red Point PP (150 km)

Wetter: sonnig, ca. 15°C , leichte kühle Brise

ÜN: Red Point PP Campground 22.-CAD (Ö) /direkt am Meer gelegen,Spielplatz

Strahlend blauer Himmel, aber eine kühle Brise- so beginnt der heutige Tag, der gleichzeitig auch das Bergfest unserer Reise einläutet. Nach dem Duschen geht es los in Richtung Charlottetown auf der 13. Charlottetown feiert am kommenden Wochenende sein 149 jähriges Jubiläum und ist damit eine der ältesten Städte Kanadas. Leider ist unser Programm so knapp kalkuliert, das wir zu den Feierlichkeiten schon weiter sind.



Zuerst geht es auf der 13 Richtung New Glasgow. Vorbei an kleinen Feldern mit Kartoffelanbau oder Milchvieh Wirtschaft. Dann weiter auf der 224 und der 7 bis nach Charlottetown. Auf den gut gepflegten Straßen vergehen die 40km wie im Flug. Charlottetown beginnt wie alle größeren nordamerikanischen Städte schon weit vor dem eigentlichen Zentrum .So fahren wir eigentlich die 2 immer geradeaus und füllen in der Charlottetown-Mall noch unsere Vorräte auf. Die Stadt hat ein kleines Zentrum, welches direkt am Hafen gelegen ist. Hier gibt es

direkt am Besucherzentrum gute Parkmöglichkeiten- auch für RV' s! (Preis: 1Std. frei, danach 2CAD /Std.). Ein schöner Park und eine Touristenmeile (Peak's Wharf) säumen das Ufer. Die Founders Hall gibt einer sehr guten Überblick über den Weg der Gründung Kanadas, sehr anschaulich gestaltet mit vielen guten Ideen. Vom Hafen aus ist es ein sehr kurzer Weg zur City Hall, dem Province House sowie dem Stadtpark mit den vielen Kirchen. Nach einem kurzen Rundgang geht die Fahrt weiter auf der 2 East Wir nehmen die letzte Tankstelle im Großraum Charlottetown mit, was sich als gute Entscheidung erweist, da das Netz an Tankstellen auf dem Lande nicht allzu dicht ist. Wir folgen der Route mit der „Lila Krone“ nach St. Andrews und weiter bis St. Peters. Schon an der St. Peters Bay können wir das schöne Örtchen von weitem sehen. Golfplätze, Kartoffelfelder, Weideflächen und Seen wechseln sich ab. Nach St. Peters bleiben wir auf der 16 –immer nahe der Küste. Der „ grün-rot- blaue „Kontrast verleitet uns immer wieder zu Fotostopps, die aber mit unserem großen RV nicht

immer leicht möglich sind. Campbel 's Cove Prov. Park ist einer der wunderschönsten Strandabschnitte an der Nordküste PEI'S. East Point am äußersten östlich Zipfel PEI'S ist um diese Jahreszeit auch noch nicht so ganz auf Touristen eingestellt. Der Leuchtturm wird erst nächstes Wochenende (17.6.) für die Saison eröffnet. Außer uns steht an diesem Punkt auch nur noch ein Touristenauto. Wir schießen ein paar Erinnerungsfotos, sehen am Horizont die Fähre nach Ile de Madleine sowie weiter östlich Cape Breton Island sowie die Halbinsel Nova Scotia. Unser Tagesziel – der Red Point Prov. Park – kommt in greifbare Nähe! Von der 16 sind es gute 300m Richtung Meer. Es ist ein großzügiger, gepflegter Platz mit freiem Blick auf' s Meer. Der übliche Strandspaziergang endet heute aber nicht mit einem Bad, denn es ist wesentlich kälter als gestern. (bestimmt nicht im zweistelligen Bereich!). Abendbrot gibt es heute mal wieder draußen, da die kleinen Plagegeister in Schwarz vom Winde verweht sind.

Freitag, den 11.06.04 Red Point PP- Souris- Pootes Corner- Cerry Valley- Wood Island- Fähre nach Pictou (138 km)

Wetter: sonnig, 15-17°C , kühler Wind

Birchwood CP Lyons Brook (Pictou) (P)

Nach einer unruhigen Nacht mit starken Windböen, Regenschauern und Temperaturen unter 10°C zeigt sich der neue Morgen von seiner besten Seite- strahlend blauer Himmel, aber wieder weht eine ziemlich frische Brise. Es dauert aber nicht lange bis die ersten Wolkenformationen von Süden her über die Insel ziehen. Auf der 16 folgen wir der Route bis Souris, dem ersten Port mit Supermarkt, Tankstelle und freiwilliger Feuerwehr seit längerer Zeit. Hinter Rollo Bay verlassen wir dann die Küstenstraße und fahren den direkten Weg gen Süden auf der 4. Da die Straße in gutem Zustand ist, kommen wir gut voran. Bei Pootes Corner wäre eigentlich die 315 via Montagne die kürzeste Verbindung zur Fähre, aber wir nehmen die 3 nach Westen Richtung Charlottetown. Diese Strecke bietet sogar teilweise Parkbuchten bei landschaftlich schönen Stellen.

Punkt 13 Uhr legt die Fähre nach Caribou / Nova Scotia am Hafen ab. Sie ist gut zu 75 % gefüllt und das auf 2 Decks. Für unser 25 Fuß RV müssen wir 75 CAD löhnen, in diesem Preis sind allerdings alle Personen inklusive. Die Überfahrt bei schönem Wetter (aber frischer Brise) dauert ca. 1,5 Stunden. Der Hafen von Caribou Pictou liegt sehr schön im gleichnamigen Provincial Park. Bei der Einfahrt kann man den Leuchtturm, die Picknickbänke sowie den (nun wieder gelben!) Sandstrand erkennen. In Pictou ist erst mal Kaffeepause bei Tim Hortons angesagt. Dann entscheiden wir uns für den Birchwood CP, den wir auch auf Anhieb finden. Er ist ca.4km vom Pictou entfernt und wird hauptsächlich von Dauercampers belegt, die nach uns zum Wochenendausflug eintrudeln. Es gibt hier einen Pool, eine große Spielwiese, einen Basketballplatz und einen Spielplatz- teils im Freien, teils im Wald gelegen. Alles ist sehr sauber und gepflegt- Kosten 25 CAD:

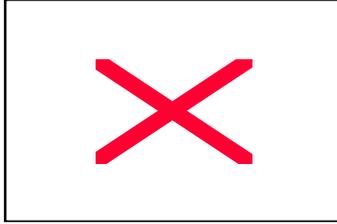
Samstag, den 12.6.04 Lyons Brock- New Glasgow-Antigonish- Port Hastings- Port Hood- Inverness (229 km)

Wetter: ca.16-18°C bedeckt, trocken, ab Nachmittag klar, fast ohne Wolken, kühler Westwind

ÜN Inverness Beach Village : 24 CAD

Zuerst fahren wir auf der 106 nach Süden zum Abzweig auf den HW 104, der uns nun bis New Glasgow als „Sunrise Trail“ begleitet. Ab hier verläuft der eigentliche Sunrise Trail auf der 245 entlang der Küste bis Cape George. New Glasgow ist, wie wir später feststellen, die letzte größere Ansiedlung bis Cheticamp am Cabot Trail. Letztmalig hier die Gelegenheit, bei Tim Hortons oder Mc Donalds einzukehren. Doppelspurig ausgebaut geht die Fahrt zügig bis Antigonish. Danach verläuft die 104 als einspuriger HW bis Port Hastings und damit schon zur Cape Breton Island weiter.

Zwischen Antigonish und Aelds Cove taucht linker Hand immer wieder das Meer auf, welches heute ziemliche Wellen schlägt. Kurz vor Aelds Cove sieht man dann zum ersten Mal die Höhenzüge von Cape Breton Island. Den Mischwald aus Ahorn, Birke, Fichte und Erle kann man sich sehr gut im Herbst vorstellen, wenn die Laubfärbung einsetzt. Bei Port Hastings beginnt touristisch der „Ceilidh Trail“, der den überwiegend schottisch geprägten Gebieten seinen Namen gab. Die Route folgt der Küste gen Norden, wobei die Strecke erst ab Port Hood so richtig interessant wird. Port Hood ist ein schönes Fischerdörfchen und mit seiner zugehörigen Insel und dem langen Sandstrand auf jeden Fall einen Stop wert. Wir machen einen kleinen Spaziergang am Strand, müssen uns aber trotz Sonnenschein recht warm anziehen, da der Wind uns kalt entgegenbläst! Ab Port Hood wird die Strecke noch interessanter und die Landschaft vielfältiger. Die ersten Bergkuppen tauchen auf und die



Landschaft wird bergiger. Man fühlt sich hier an die Hochebenen Schottlands erinnert.

Man kann hier auch die alten Kohlestollen besuchen. Bis in die 50er Jahre wurde hier noch Steinkohle gefördert. Zahlreiche Coal Miner Cafes in Mahon und Inverness erinnern an diese Zeit. Kurz hinter Glenville eine besondere Sehenswürdigkeit- speziell für Männer! Nein, kein Bordell, sondern die einzige Single Malt Destillerie Kanadas ist hier zu bestaunen! 1989 mit Originalzubehör aus Schottland gebaut, liegt die kleine Brennerei idyllisch am Fuße eines Berges an einem Bach,

der das entsprechend klare Wasser für den Whiskey liefert. 28 Standorte wurden von den Betreibern geprüft und dieser hier letztlich auserkoren. In einem 20 minütigen, geführten Rundgang erfährt man (leider nur in englisch) einiges über den Betrieb und die Whiskeyherstellung. In Betrieb ist die Destille allerdings nur im Winterhalbjahr. Denn nur da kann der entsprechende Temperatenausgleich zu den hohen Innentemperaturen garantiert werden. Und wahrscheinlich gibt es da auch weniger neugierige, durstige Touristen! Da die Kanadier selbst keinen Barley (Gerste) produzieren wird die gesamte Maische aus Schottland importiert. Lediglich die folgenden Stufen werden dann hier in Glenora durchlaufen. Viel Aufwand für das edle Getränk! Das schlägt sich natürlich auch auf den Preis nieder: 75 CAD für die 750ml Flasche sind ein stolzer Preis, der uns vor einem Kauf als Souvenir zurückschrecken lässt! Probieren dürfen wir am Ende des Rundganges doch einmal einen Schluck! Ein guter Tropfen, den man geschenkt nicht abschlägt! Der Destillerie ist noch ein Restaurant und ein kleines Inn angeschlossen- ob hier der Nachttrunk inklusive ist, war nicht zu erfahren! Bei Inverness NS endet unsere heutige Tour. Gleich hinter dem Ortsschild schließt sich der Inverness Beach CP an. Neben den Stellplätzen für Camper und einigen Tent Sites gibt es hier in erster Linie Bungalows zu mieten. Mit 70-100 CAD recht preiswert und in allerbesten Lage. Direkte Strandlage, Sunsetblick inklusive, sehr grün- eine sehr empfehlenswerte Adresse. Der Strand ist naturbelassen, sehr lang (1,5 km) , noch menschenleer und sehr feinsandig. Große Wellen verlocken zwar wieder zum Baden, aber der kühle Wind lässt einen davor zurückschrecken!

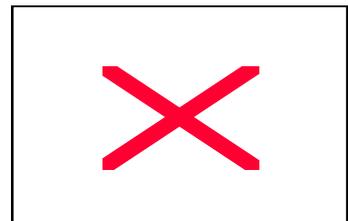
Sonntag, der 13.06.04 Inverness- Margarete Harbour – Cheticamp- Cape Breton NP- Pleasant Bay (112 km)

Wetter: sonnig, ca.20-25 °C, kaum Wolken

ÜN :Mac Intosh Brook - Cape Breton Highlands NP 21 CAD (P)

Hurra, der kalte Wind hat sich verzogen. Dies ist der erste wohlthuende Gedanke an diesem Morgen! Nach gut 3 Tagen hat sich dieser frostige Westwind endlich gelegt und der Sommer kann zurückkehren! Die Sonne kann also ihre volle Kraft wieder entfalten, was sie auch tut. Fast wolkenlos ist der Himmel über Cape Breton Island. So setzen wir unsere Fahrt wohl gelaunt fort, dem Ende des Celeidh Trails (bei Margarete Harbour) entgegen. Die 19 führt immer in Küstennähe entlang und erlaubt bei klarer Sicht den freien Blick auf's Meer hinaus. Bei Margarete Harbour beginnt dann der berühmte Cabot Trail , zumindest für uns, die wir vom Celeidh Trail kommen. Ansonsten ist eher Boddeck der Ausgangspunkt für den Cabot Trail. Gleichzeitig beginnt hier auch die arkadische Region, die sich von hier bis hinter Cheticamp zieht. In Cheticamp findet dieses Jahr der World Akadier Kongress statt, weshalb wohl die Straßen hier so emsig restauriert werden. Der Cabot Trail führt bis Cheticamp immer nahe der Küste und an sehr idyllischen Fischerdörfern und Altersresidenzen entlang. Cheticamp ist von weitem schon gut zu erkennen. Die große Steinkirche St.Pierre ist in dieser flachen Küstenregion nicht zu übersehen . Hier in Cheticamp können wir auch zum Sonntag unsere Vorräte in einem kleinen Supermarkt auffüllen.

Für einen längeren Bummel haben wir leider keine Zeit, da wir in Pleasant Bay (ca.40 km weiter) eine Whalewatching Tour machen wollen. Die Fahrt bis dahin durch den Cape Breton Highlands NP ist alles andere als langweilig. Kurz nach dem Ortsausgang ist der Eingang in den NP vor einer gewaltigen Bergkulisse. Auch wenn die Erhebungen hier nur gut 400- 500 m hoch sind, so ist doch der Kontrast zur Meereshöhe gewaltig. Dazu die in die Berge gehauenen Straße des Cabot Trails , die teilweise weit im Voraus wiederzusehen ist- das ist schon alles sehr imposant. Bis zum French Mountain geht es gut 10 km stetig bergan. Allerdings haben hier die Straßenbauer und Nationalpark-Verantwortlichen mitgedacht und immer wieder Lookouts am Straßenrand platziert. Bei French Mountain beginnt ein Hochplateau, das einen schönen Ausblick auf die eigentlichen Highlands freigibt. Wir haben uns von der Küste aus etwas ins Landesinnere bewegt und rollen nun oben auf der Bergkette wieder Richtung



Küste. Beim Wreck Cove Point kommt diese wieder in Gestalt des kleinen Örtchens Pleasant Bay in Sicht. Eine Serpentinstraße führt uns in kurzer Zeit aus luftiger Höhe wieder auf Meereshöhe hinab. Das man dabei auf einen kleineren Gang umschalten sollte, wird vorher auf großen Tafeln angemahnt. Trotzdem haben die Bremsen hier noch genügend zu tun. Pleasant Bay ist der Ausgangspunkt ist der Ausgangspunkt 3er verschiedener Whalewatching-Anbieter. Das ist hier schon ab 25 CAD möglich, was wir als preiswert empfinden. Bei den alten Fischerbooten muß man zwar etwas auf Komfort verzichten, aber die anderthalb stündige Fahrt kann man gut aushalten. Alle 3 Anbieter bieten übrigens eine „Geld zurück Garantie“ an, was soviel wie „Kein Wal- kein Money“ bedeutet!! Unser Start verschiebt sich um ca.40 Minuten- wahrscheinlich wollte der Kapitän den gut 10 Leuten der Vorgängertour nicht das Geld erstatten??? Nachdem einige Tümmler kurz zu sehen waren und sich nun schon einige Zeit nichts tut, entdecken wir bei Fishing Cove an Land eine Elchkuh mit Nachwuchs (Moosewhatching???)! Das alles ist aber für die Geld zurück Garantie noch nicht ausreichend. Langsam werden der Kapitän und seine Späher etwas unruhig. Dann endlich der Ruf : „Wale auf 3 Uhr!“ Minkwale ziehen in ca.50-60 m Entfernung vorbei, dann sind auch noch die Fontänen eines Buckelwales zu sehen. Somit ist dem Kapitän das Geld und uns der Tag gerettet. Alles in allem für 25 CAD völlig in Ordnung! Aufgrund der Verspätung fahren wir heute nicht mehr so weit. Kurz hinter Pleasant Bay machen wir auf dem Mac Intosh Brook CP halt für die Nacht ! Es gibt hier keinen Strom und kein Wasser, es ist mit 10 Plätzen ein sehr kleiner Platz, aber sehr ordentlich und gepflegt mit Kitchen- Shelter, Spielplatz und sauberen WC s. Dazu großzügige Plätze und kleine Wanderwege.

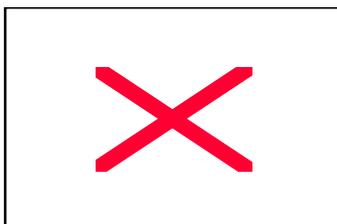
Montag, den 14.06.04 MacIntosh Brook CP- Cape North- Neils Harbour- Ingonish- Englishtown (130 km)

Wetter: 22-26°C , sonnig, leichter warmer Wind

ÜN: Englishtown Ridge CP 24,73 CAD/Full Service

Die erste gute Nachricht des Tages kommt wieder von der Wetterfront! Der Sommer scheint sich langsam fest zusetzen. In der Nacht war es mit ca.12-13°C schon erstaunlich warm, so daß wir nicht gefroren haben. Auch die Zelter neben uns werden das mit Freude registriert haben. Als wir aus den Federn kommen, sind die allerdings schon über alle Berge. Wir starten weiter auf dem Cabot Trail in Richtung Nord/ Osten. Gleich hinter dem CP geht es wieder mächtig den Berg hinauf, auf das North Mountain Plateau. Schon auf der Hälfte der Strecke kann man oben den Gipfel gut erkennen. Oben bietet sich ein fantastischer Rundblick auf die Berge des Nationalparkes . Hier und da sind sogar noch Schneereste zu erkennen und dies am 14.6. und unter 500 m ! Die Strecke den Berg hinunter ist noch spektakulärer als die bisherigen Abfahrten. Für einen PKW ist dies sicherlich nicht das Problem, aber in einem 2 Tonnen Wohnmobil wird einem schon etwas mulmig. Gut das es den 1. und 2. Gang gibt, der führt uns gemeinsam mit der Motorbremse sicher ins Tal hinab! Aber der Adrenalinspiegel ist schon leicht erhöht. In Big Intervale verlässt der Cabot Trail für einige km den Nationalpark und führt parallel zum Aspy River nach Norden. In Cape North besteht die Möglichkeit, auch an den nördlichsten, zugänglichen Punkt Nova Scotias zu gelangen, nach Meat Cove. Auch zweigen hier die Straßen Richtung Aspy Bay , der nordöstlichsten Bucht N.S., ab. Hinter South Harbour verläuft die Straße nun relativ unspektakulär als Grenze des Nationalparkes bis Neils Harbour. Unser Stop aber, den wir uns völlig ahnungslos ausgesucht haben, heißt Black Brook Cove. Eine wunderschöne Bucht mit Picknick Area, Sandstrand, Wanderwegen und einem Wasserfall. Nachdem wir den Jack Pine Trail erwandert haben, der ca.2,2 km lang und mit zahlreichen Informationen über die Flora der Küste und die Folgen des Waldbrandes von 1921 ausgestattet ist, machen wir es uns am Strand gemütlich. Da wir gut in der Zeit liegen, genießen wir die Sonne und das schöne Wetter und verbringen gute 2 Stunden an diesem herrlichen Fleckchen Erde!

Bis Ingonish folgen noch mehrere Picknick Areas an verschiedenen Buchten. Empfangen werden wir mit einem herrlichen Blick über die North Ingonish Bucht, die einen weiten Bogen schlägt. Hier wurde



kurzerhand bis Ingonish Centre der Nationalpark ausgeklammert.

Ingonish bedeutet natürlich einen kleinen Abstecher Halbinsel , die die North und South Bay voneinander trennt. Bekanntter auf der Halbinsel ist aber die altherwürdige Keltic Lodge, die hier ein sehr reicher Mann errichtet und seiner Frau geschenkt hat, damit sie bei dieser überaus gesunden Luft genesen sollte! Das waren noch Männer früher....

Wir genießen bei einem Kaffee den wunderschönen Ausblick auf die Highlands, Golfplätze und die South und North Ingonish Bay. Wer hier nicht gesund wird. Für den ca.4 km langen Middle Head Trail bis ans Ende der Halbinsel und zurück reicht jetzt allerdings die Zeit nicht mehr. Bei South Ingonish Harbour stoßen wir auf eine ganz

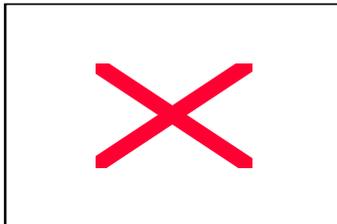
passable Skiarea. Die Pisten konnte man schon von der Keltic Lodge erkennen. Es scheint hier offenbar genügend Schnee zu geben. Hinter Ingonish Ferry steigt die Straße noch einmal kräftig zum Smokey Mountain bzw. Cape Smokey an. Von hier oben hat man einen fantastischen Blick auf die Bucht. Wie schon gehabt: wo es hochgeht, geht es natürlich auch wieder runter und diesmal noch spektakulärer als vorher! Serpentinaen waren es jedenfalls nicht! Am besten ist die Straße (zumindest ein großer Teil davon) mit der Fahrlinie beim „Kurzschwingen“ im Abfahrtslauf zu beschreiben. Immer in Falllinie mit kurzen Kurven nach rechts und links. Nichts für schwache Nerven also! Zum Abschluß noch eine 180° Kurve über eine schmale Brücke. Die Spitzkehre ist weit ausgebaut. Wir nutzen diese „Box“ um die nachfolgenden Trucks generös an uns vorbeizulassen. Im nachhinein stellte sich das aber als keine gute Idee heraus. Denn so nehmen wir ihnen den freien Wendekreis und sie kommen nur um die Kurve, indem sie mit dem hinteren Teil die andere Straßenseite nutzen. Wie guter Wille manchmal so falsch sein kann. Der Cabot Trail führt uns parallel zur Küste wieder unspektakulär nach Süden. Hinter Indian Brook verlassen wir dann den Cabot Trail und fahren auf der 312 in Richtung Englishtown. Dazu müssen wir noch einmal auf eine Fähre, die uns über die St. Anne Bay bringt. Für 5 CAD geht das in 2 Minuten recht unproblematisch voran. Eine gute Flussfähre mit Seilwinde erledigt das fast ganz allein. Auch für unser langes Gefährt ist es kein Problem. Wir setzten auch beim Herausfahren am Ufer nicht auf. Gleich hinter der Ankunftsstelle liegt dann linker Hand der heutige CP auf einer Anhöhe. Die Auffahrt dorthin ist etwas respekt einflößend, aber inzwischen machen wir das ja mit links- wenn kein Gegenverkehr kommt! Nach dem CP im Nationalpark ohne Service war, nehmen wir für 3 CAD mehr hier die Annehmlichkeiten des Full Services gerne wahr. Es ist ein netter Platz, der von einem Schweizer Ehepaar mit 2 Kindern bewirtschaftet und als „selectet“ bewertet wird. Ein kleiner Pool (noch zu), Spielplatz, Aufenthaltsraum, Kitchen-Shelter, Lobby und Billardtische machen das Campen hier angenehm. Dazu die Firepits und die übersichtliche Größe fallen angenehm auf.

Dienstag, den 15.6.04 Englishtown- Sydney- Louisburg- Sydney-Ben – Irish Cove- St.Peters (225 km)

Wetter: ca. 12-15°C, bedeckt, in der Nacht Regen, leichter Nieselregen

ÜN: Joyces RV CP 23 CAD/Full Services (P)

In der Nacht hat das Wetter völlig umgeschlagen, vorbei mit der Sonne und der Wärme. Mit dem Regen in der Nacht kam auch die Kälte zurück. Die Temperatur geht auf 12-15°C zurück und der Morgen beginnt mit Nebel. So haben wir es mit dem Aufstehen nicht allzu eilig, obwohl wir heute eine



etwas längere Fahrstrecke vor uns haben. Nach dem Frühstück machen wir uns dann auf in Richtung Louisburg zur Festung. Nach 6km kommen wir dann auf den HW 105, der aus Richtung Osten nach Sydney führt. Wir fahren vorbei am Hafen, wo man die Fähren nach Neufundland liegen sehen kann. Wir nehmen den Exit 8 und verlassen damit die gut präparierte Piste. Die 34 km vom Exit nach Louisburg führen dann durch weniger interessante Landschaften auf sehr schlechter Straße. Der Weg zur Festung ist gut ausgeschildert, so daß

wir keine Probleme haben, den Parkplatz und das Visitor Center zu finden. Hier bezahlen wir 23 CAD Eintritt und damit auch die Fahrt mit dem Shuttlebus, der alle 15 Minuten die Besucher die ca. 2 km zum eigentlichen Fort bringt. Wie auch schon bei anderen Sehenswürdigkeiten ist hier momentan nur die halbe Besetzung an Bord. Leere Parkplätze zeigen an, dass der Saisonhöhepunkt noch bevorsteht. Das Infocenter gibt einen guten Überblick über die Geschichte der Festung, es gibt sogar ein deutsches Informationsblatt! Gut 5 Minuten dauert die Fahrt zum Fort, das in mühevoller Kleinarbeit 1964-1994 wieder aufgebaut wurde, nachdem es die Engländer 1758 dem Erdboden gleichgemacht haben. Eine Ausstellung in der Garnison gibt einen anschaulichen Einblick über den Wiederaufbau. Die kanadische Regierung schlug mit diesem 25 Mio. Dollar Projekt übrigens 2 Fliegen mit einer Klappe. Sie brachte einen Teil der französischen Entwicklung Kanadas wieder ans Tageslicht und zum anderen bekamen die arbeitslosen Kohlearbeiter bei diesen Grabungsarbeiten wieder eine Job. Ihre Untertagearbeiten und handwerklichen Fähigkeiten waren beim Wiederaufbau von großem Nutzen. ABM der ersten Stunde in Amerika! Am Tor empfangen uns die ersten Komparsen in Uniform und ermahnen uns, nicht auf die Wälle zu klettern! Ansonsten gibt es keine besonderen Regularien. Mit einem Plan ausgestattet inspizieren wir die verschiedenen Gebäude wie Stallungen, Lager, Wohnhäuser, Gewerbestätten, Verwaltungsgebäude, die Taverne sowie die Garnison mit eingebauter Kirche. Wir kaufen ein frisches Brot nach Originalrezept von 1744 und dazu in der Bäckerei einen Kaffee aus dem Jahre 2004! Wir fahren auf der 22 zurück bis Sydney, dort auf der 105 West 2 Exits und dann auf der 4 geradewegs Richtung Südwest entlang am Ufer des Bras

d'Or Lakes , dem größten Binnensees N.S. Bei Ben Eoin (bestimmt jüdischer Prägung) passieren wir ein kleines Skigebiet. Das Ufer des Bras d'Or Lakes ist kaum zugänglich für die Öffentlichkeit, überall private Ferienhäuser und Sommerresidenzen. Die Straße hier verlangt von unserem Wohnmobil wieder mal alles!, Stellenweise ist sie in einem argen Zustand. So verläuft die Fahrt bis St.Peter unspektakulär.

Mittwoch, den 16.6.04 St.Peters- Port Hawkesbury- Antigonish- New Glasgow- Truro- Shubenacadie (261 km)

Wetter: sonnig, ca.25°C, leichter Wind

ÜN : Whispering Wind CP (P)

Das Wetter, das ewige Thema gleich wieder zu Beginn. So extrem wechselhaft von einem auf den anderen Tag haben wir es selten erlebt. Nach der Kälte des Vortages nun wieder Sonne und Wärme satt, als hätte es den gestrigen Tag nie gegeben. Heute steht allerdings nur „km-Fressen“ auf dem Programm. Touristisch haben wir alles „mitgenommen“, für den sicherlich schönen Marinedrive fehlt uns schlicht und einfach die Zeit. Da wir den Donnerstag noch in Halifax verbringen möchten, wollen wir heute soweit wie möglich kommen. So geht unsere Fahrt nach dem Frühstück weiter. Wir folgen der 104, die gleich hinter St.Peter zum vierspurigen HW wird. Dabei passieren wir an der schmalsten Stelle den Kanal zwischen St.Peters Bay (Atlantic) und dem Bras d 'Or Lake. Port Hawkesbury ist der erste große Ort am Canso Causeway. Der Canso Causeway trennt Cape Breton vom südlichen Teil N.S. Die folgende Strecke bis New Glasgow entlang des Sunrise Trails kennen wir ja schon. Zügig mit Tempo 80 geht es vorwärts. In New Glasgow legen wir einen Stop bei Mc Donalds ein. Hier probieren wir den Lobster-Burger. Ist wohl eine Art „lokales Zugeständnis“ von Mc Donalds!! Bei Truro verlassen wir die 104 und beginnen den Anflug auf Halifax. Die 102, die hier nur nach Süden führt, bringt uns zügig vorwärts. Am Exit 10 folgen wir den Schilderungen zum WhisperingWind CP. Dieser ist gut 1,5 km vom HW entfernt, man kann dessen Verkehr noch in der Ferne hören. Da noch Vorsaison ist, warten wir erst mal 20 Minuten auf den Chef. Wir zahlen dann unsere 27 CAD und suchen uns einen Platz aus. Da müssen wir etwas suchen, da die Stellplätze durch die Hanglage alle etwas schräg sind.

Auch hier wieder viele Dauercamper und 2 riesige Trailer aus Florida. Die sanitären Anlagen sind hier etwas dürrtig, dafür gibt es aber viele Freizeitmöglichkeiten und Spielplätze. Wir nehmen noch ein Bad im Pool (diesmal sogar offen!) und beginnen dann, unsere Sachen zusammen zu packen. Die letzten Reste werden verspeist, das letzte Lagerfeuer angezündet. Etwas Wehmut zieht ein.

Donnerstag 17.06.04 Shubenacadie – Halifax Downton – Halifax Airport (92 km)

Wetter: sonnig, 20-25°C , windstill

Heute heißt es also endgültig Abschied nehmen von Kanada und somit auch von unserem Wohnmobil. Da es am heutigen Tage nicht gleich wieder vermietet wird, haben wir mit Klaus aushandeln können, daß wir das Motorhome erst gegen 15.00 Uhr an der Station zurückgeben müssen. Das ermöglicht uns noch einen halben stressfreien Tag in Halifax zu verbringen ohne uns um das Gepäck kümmern zu müssen. Gleich nach dem Frühstück verstauen wir schon mal die wichtigsten Sachen und machen uns auf den Weg Richtung Downtown. Wir folgen dabei immer stur der 102 South, auch wenn das ein kleiner Umweg ist. Aber die Hauptstraße führt uns genau zur Harbourfront. Diese ist doch nicht ganz so groß wie erwartet und für unser Schiff nicht unbedingt ein idealer Platz zum wenden und rangieren. Mit etwas Glück bekommen wir allerdings einen Parkplatz direkt in der Nähe von „Alex Keith“ an der Waterfront, auch wenn für „Alex“ die Zeit nicht mehr gereicht hat. Zur Mittagszeit sind natürlich viele Geschäftsleute aus den umliegenden Glas und Betontürmen auf Achse um sich aus in den zahlreichen Imbissshops und Restaurants das Mittagessen schmecken zu lassen. Dazu doch eine zunehmende Anzahl Touristen, es beginnt so langsam die Saison. Da wir mit unserer Zeit haushalten müssen, lehnen wir die freundlichen Einladungen für eine Schifffahrt dankend ab. Statt dessen machen wir uns auf den Weg, um die Stadt und die Bucht aus der luftigen Höhe der Zitadelle Halifax zu erleben. Der Aufstieg ist in der Mittagshitze für uns geübte Wanderer kein Problem. Vorbei am Clock-Tower, dem 2. Wahrzeichen von Halifax bietet sich schon auf halber Strecke ein wunderbarer Ausblick über die Stadt und den Hafen. Oben in der Zitadelle angekommen empfängt uns eine kleine Abordnung neu-schottischer Dudelsack-Infanteristen. Allerdings noch nicht in voller Regimentsstärke und somit auch für die Ohren doch eher eine Wohltat. Die Zitadelle die erst in den 30 er Jahren ihren ursprünglichen Dienst aufgegeben hat, ist wie wir herausfanden eine der meistbesuchten Attraktionen Kanadas überhaupt. Für Burg und Wehranlagenverwöhnte

Mitteleuropäer sicherlich nur Mittelmaß aber für nordamerikanische Verhältnisse schon eine Besonderheit. Von soviel Kultur, Geschichte und Kunst beeindruckt, machen nun auch wir uns auf den Weg unsere hungrigen Mägen in der Imbissmeile zu besänftigen. Bei dem riesigen Fischangebot ist das auch wirklich kein Problem. Gebackener Rotbarsch mit einer großen Ladung Pommes – dazu ein Plätzchen an der Sonne mit Blick auf den Hafen – die Welt kann so einfach und doch vollkommen sein. Wir genießen den Augenblick und müssen doch aufbrechen um pünktlich unser Motorhome abgeben zu können. So erreichen wir ohne große Mühe den Flughafen von Halifax wo wir uns verabschieden und uns für den gute Service bedanken.

